

Datum: 26.10.2015

Der Landbote



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 29'295
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

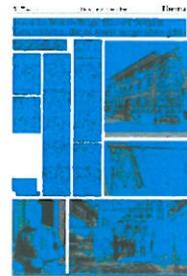
Themen-Nr.: 812.001
Abo-Nr.: 812001
Seite: 1
Fläche: 6'654 mm²

Im Hirschen gehts voran



Gasthof zum Hirschen. *hd*

OBERSTAMMHEIM Seit einem halben Jahr gehen im Gasthof zum Hirschen in Oberstammheim die Handwerker ein und aus. Der weit über das Zürcher Weinland hinaus bekannte Gasthof wird mit samt den dazugehörenden fünf Nebengebäuden – Haus Wyttbach, Scheune, Trotte, Haus Graf und Stall – restauriert. Die Umsetzung des 4-Millionen-Projekts ist auf gutem Weg. Die Finanzierung dagegen noch nicht im Trockenen. Die Eigentümerfamilie Wehrli übernimmt die Hälfte der Kosten, den Rest erhofft sie sich von der Denkmalpflege und von Gönnern. «Die Verhandlungen sind noch im Gange», sagt Fritz Wehrli. Doch dies hält ihn nicht zurück, denn: «Hätte ich gewartet, bis alles finanziert ist, würde ich den Baustart nicht erleben.» *jk*



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 29'295
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 812.001
Abo-Nr.: 812001
Seite: 3
Fläche: 107'919 mm²

«Geschichtsträchtige Häuser bergen Geschichten, die es sonst nirgendwo gibt»

OBERSTAMMHEIM Die zusätzliche Küche im Gasthof zum Hirschen im Weinland ist so gut wie bezugsbereit, für die nächste Etappe – die Sanierung der grossen Scheune – alles vorbereitet. Die Restaurierung des historischen Ensembles schreitet zügig voran, wie ein Baustellenbesuch zeigt.

Durchs abgedeckte Dach fällt der Blick fast ungehindert auf den Himmel. Die Mulde vor der weitgehend ausgeweideten Scheune ist randvoll. «Eine der letzten Mulden mit Ausbruchmaterial», sagt Architekt Max Dell'Ava zu den unter Bauhelmen steckenden Besucherinnen und Besuchern. Die grosse Scheune gehört, ebenso wie vier weitere Gebäude, zum historischen Gasthof zum Hirschen in Oberstammheim. Zusammen bilden sie ein Ensemble, das als Kulturgut von nationaler Bedeutung gilt. Und das die Besitzerfamilie Wehrli nun für vier Millionen Franken restauriert.

Auch Stammtisch hinter ihm

Mitte Mai dieses Jahres war der Startschuss erfolgt. «Mit der Umsetzung sind wir mehr oder weniger auf Kurs», freut sich Fritz Wehrli. Davon konnten sich am Samstag mehrere Dutzend Besucherinnen und Besucher überzeugen, die der Einladung zur Baustellenbesichtigung gefolgt waren – Gönner, Vertreter von privaten Stiftungen und weitere Gäste, darunter auch Gemeindepräsident Martin Farner. «Die Gemeinde stand von Anfang an

«Wir sind jetzt mittendrin in der Eigernordwand, es gibt kein Zurück.»

*Fritz Wehrli,
Besitzer Hirschen-Ensemble*

hinter dem Projekt», betont der Bauherr Wehrli. Ebenso spüre er eine grosse Akzeptanz im Dorf. «Sogar die Stammtischgäste sind da, um sich über den Stand der Dinge ins Bild zu setzen.»

Am weitesten fortgeschritten sind die Arbeiten für die Erweiterung der Gastküche im Keller. Diese Etappe wurde – bei laufendem Betrieb – als erste in Angriff genommen. Um die zusätzliche Produktionsküche mit Kühl- und Tiefkühlager sowie reichlich Platz zum Vorbereiten und Anrichten in Betrieb zu nehmen, fehlt nur noch der Einbau der Einrichtung und der Geräte, was in ein bis zwei Wochen erfolgt sein dürfte. «Damit können wir die Arbeitsabläufe deutlich optimieren», betont Mirco Schumacher. Der mit 14 «Gault Millau»-Punkten ausgezeichnete Gastgeber führt den Hirschen zusammen mit seiner Frau Petra Schumacher seit 2008.

Neue Zielgruppe im Visier

Im vergangenen Jahr ist der im Jahr 1684 erbaute und seit 1786 als Gasthof genutzte Hirschen als «Historisches Hotel des Jahres 2014» ausgezeichnet worden. Seither ist die Nachfrage laut Wehrli markant gestiegen. Ein Ziel der bis 2016 dauernden Restaurierung ist daher die Erweiterung des Gastro- und Beherbergungsbetriebs. Nebst der zweiten Küche im Hirschen werden im Haus Wytttenbach sechs Doppelzimmer mit Bad eingebaut sowie ein Semi-

nar- und Aufenthaltsraum. «Seminar-gäste sind eine wichtige Zielgruppe», sagt Wehrli.

Das ehemalige Bauernhaus mit hübschem Garten stand lange Zeit leer. Trotz der Umnutzung sollen historische Strukturen und Ausbauten, etwa das Flechtwerk an einer Mauer im Gang, ein Plumpsklo, der Ofen und der Holzherd, ja selbst die historischen Fenster, erhalten bleiben. «Solche Objekte erzählen Geschichten, wie man sie nur in geschichtsträchtigen Häusern findet», sagt Wehrli. Dies berge auch die Chance, sich abzusetzen von den deutlich günstigeren Angeboten im nahen Euro-land. Der Spross einer Zürcher

Unternehmerfamilie weiss, wovon er spricht. Vor rund 30 Jahren hat er mit der Mühle Tiefenbrunnen in Zürich schon einmal eine Umnutzung eines historischen Ensembles realisiert – damals eine Pionierleistung.

Entlastung des Haupthauses

Beim Hirschen-Ensemble stellt die Instandsetzung der Statik eine grosse Herausforderung dar, insbesondere beim Haus Wytttenbach, aber auch bei der Scheune nebenan – laut Architekt Dell'Ava das am schlechtesten unterhaltene Gebäude. Eindringendes Wasser und Schädlingsbefall haben den Holzbalken zugesetzt. Sie müssen repariert oder ersetzt werden. Danach werden fünf Pferdeboxen, die Wäscherei, die Personalgarderobe und eine zentrale Heizanlage eingebaut.

Nebst der Besichtigung der ersten drei Etappen wurden den Baustellenbesuchern die drei weiteren Etappen vorgestellt: Der

Datum: 26.10.2015

Der Landbote



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 29'295
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 812.001
Abo-Nr.: 812001
Seite: 3
Fläche: 107'919 mm²

Stall bekommt einen Frühstücksraum, einen Bankettsaal für 60 Personen und eine hindernisfreie Toilettenanlage eingebaut – damit soll das Haupthaus entlastet werden. Der Hirschen und das angrenzende Haus Graf werden einer Fassadenrenovation unterzogen. An der schmucken Trotte werden Reparaturen und eine sanfte Aussenrenovation vorgenommen, ansonsten bleibt sie, abgesehen von der Schmitte im Erd-

geschoss, weiterhin ungenutzt und dient, so Wehrli, «als Reserve für die nächste Generation».

Bauherr ist nicht zu bremsen

Den nachfolgenden Generationen zuliebe nehme er die Anstrengungen auf sich, die ein solches Projekt mit sich bringe. Aber auch, um dem Dorf etwas zurückzugeben. Und weil es «extrem spannend» sei und die Zusammenarbeit mit allen Seiten – Denkmalpflege, Architekt, Wirtsleute,

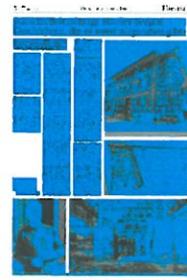
lokale Unternehmen und Handwerker – ausserordentlich gut funktioniere, sprudelt es nur so aus ihm heraus. Darum will er, trotz seiner über 70 Lenze und trotz der noch nicht restlos gesicherten Finanzierung, im bisherigen forschen Tempo und ohne jegliche Abstriche weitermachen. «Wir sind jetzt mittendrin in der Eigernordwand, es gibt kein Zurück.»

Judith Klingenberg



Datum: 26.10.2015

Der Landbote



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 29'295
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 812.001
Abo-Nr.: 812001
Seite: 3
Fläche: 107'919 mm²



Fritz Wehrli zeigte den Gästen auf einem Rundgang die unter dem Hirschen (oben) eingebaute Küche mit neuem Lieferanteneingang (c), das Flechtwerk im Haus Wyttenbach (M.) und die ausgeräumte Scheune (unten). Bild: hc